

Froschkönige des Waldes – der Grasfrosch und der Springfrosch

Gras- und Springfrosch sind sich in vielerlei Hinsicht ähnlich. Beide mögen den Wald als Lebensraum, beide sind in ganz Österreich verbreitet und sie sehen auch fast gleich aus.

Massenvermehrung beim Grasfrosch

Ein besonderes Spektakel ereignet sich im Frühling an flachen Tümpeln und Weihern. In den ersten Märzwochen startet die Frühjahrswanderung des Grasfrosches zu seinem Laichgewässer, wo er einst selber erstmals an Land ging. In diesen stehenden Gewässern, die sich rasch erwärmen und selten austrocknen, versammeln sich die aus dem Winterschlaf erwachten Grasfrösche zu Dutzenden oder zu Hunderten. Die Männchen warten in Heerscharen auf die Weibchen, strecken deutlich sichtbar ihre Köpfe aus dem Wasser und «brummen». Das «Lied» des Grasfrosches ist ein leises, dumpfes Murren oder Brummen. Da Liebe bekanntlich blind machen kann, versuchen die Männchen für sie teure Fehlpaarungen mit anderen Männchen zu verhindern. Dabei hilft ihnen ihr heller Kehlfleck, der bei Männchen sehr viel leuchtender ist, als bei den Weibchen.

Laich-Piraterie

Ist dann endlich eine Partnerin gefunden - oder richtiger gesagt: hat sie ein Weibchen schließlich erhört und als potentiellen Vater ihres Nachwuchses auserkoren – klammern sie sich an diese und lassen sie bis zum Ablachen nicht mehr los. Innerhalb von kurzer Zeit laicht explosionsartig fast die ganze Grasfroschpopulation. Kleinere Männchen, die von keinem Weibchen erwählt wurden, bedienen sich dabei eines nicht sehr noblen, aber dafür effektiven Tricks: sie suchen nach frisch abgelegten Laichklumpen, umklammern diesen und befruchten ihn. So werden die Eier, die bei der ersten Befruchtung zufällig leer ausgingen doch noch befruchtet und auch kleinere Männchen können ihre Gene weitergeben. Auf diese Weise können in einem Laichballen Nachkommen von bis zu vier verschiedenen Vätern sein. Nach wenigen Tagen ist der Spuk vorbei und alle Frösche verlassen das Wasser und leben bis zum nächsten Jahr im Wald und auf feuchten Wiesen.

Wunderwerk Froschlaich

Der Froschlaich besteht aus einem Klumpen mit durchschnittlich 2000 von einer Gallerthülle eingepackten Eiern. Die durchsichtigen Hüllen bündeln das wärmende Sonnenlicht wie ein Vergrößerungsglas und beschleunigen auf diese Weise die Entwicklung der Eier. Aus den an der Wasseroberfläche schwimmenden Laichklumpen schlüpfen braun-schwarze, mit metallischen Punkten gesprenkelte Kaulquappen. Laich und Kaulquappen bilden im Frühjahr die Hauptnahrung für räuberisch lebende Tiere im und am Weiher, wie Vögel, Ringelnatter und Forelle. An Land stellen den Fröschen noch zusätzlich Fuchs, Dachs, Iltis und Wanderratte nach.



Die Oberseite des Grasfrosches kann gelb-, braun- oder rotgefärbt sein.

Einfach unglaublich

Im Juni verlassen die jungen Frösche das Wasser und leben bis zum Wintereinbruch an Land. Grasfrösche können in der Natur bis zu zehn Jahre alt werden. Sie überwintern im Bodenschlamm von Weihern, zum Teil auch an Land, aber auch in unterirdischen Wasserläufen. Ein Verwandter des Grasfrosches, der in Nordamerika beheimatete Waldfrosch, lässt sich im Winter sogar einfach völlig einfrieren und hüpfert nach dem Auftauen im Frühjahr munter weiter!

Der erste am Teich ist der Springfrosch

Auf der Flucht kann ein Springfrosch schon mal bis zu zwei Meter weit springen, daher stammt auch sein Name. Der schlanke Frosch mit den langen Beinen ist ein Flachlandbewohner und kommt in Österreich überall bis circa 700 m Seehöhe vor. Der nachtaktive Springfrosch ist einer der ersten im zeitigen Frühjahr, der sogar noch teilweise eisbedeckte Gewässer aufsucht. Bereits im Februar, bei geeigneter Witterung sogar schon im Jänner, verlassen sie ihre Winterquartiere und machen sich auf die Wanderschaft in ihr Laichgewässer.





Solche stehenden Gewässer eignen sich hervorragend als Laichgewässer für Gras- als auch Springfrosch



Eine spitze Schnauze und eine helle Unterseite mit gelblichen Flanken sind charakteristisch für den Springfrosch.

Allerdings wandern sie sehr langsam und werden oft vom später erwachten Grasfrosch überholt. Die Springfrosch-Männchen fallen meistens nicht auf, da sie vom Gewässergrund aus rufen. Die leisen Rufe klingen wie „wog..wog..wog“.

Besonders Waldgebiete wie Flussauen und Laubwälder werden vom Springfrosch bevorzugt bewohnt. Im Sommer hält er sich vor allem in der dichten Krautschicht auf, wo er Schnecken, Spinnentieren und Insekten nachjagt. Springfrösche mögen es warm und sind im Vergleich zum Grasfrosch auch noch in relativ trockenen Landschaften zu finden. Als Laichgewässer bevorzugt der Springfrosch größere mitteltiefe Gewässer wie Altarme, Seen, Teiche und Flussauen, laicht aber auch in kleineren Gewässern.



Die Laichballen mit durchschnittlich 1000 Eiern werden während ihrer dreiwöchigen Entwicklung oft von Algen bewachsen und bekommen eine grünliche Farbe. Das bedeutet aber nicht, dass mit dem Laich etwas nicht stimmt oder die Eier Schaden genommen haben!

Wer bist du?

Grasfrosch und Springfrosch zu unterscheiden, ist auf den ersten Blick schwierig, da sich die beiden sehr ähnlich sehen.

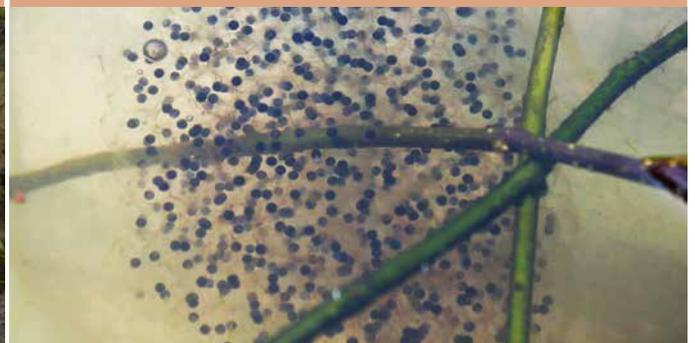
Etwas leichter als im ausgewachsenen Zustand sind Grasfrosch und Springfrosch anhand der unterschiedlichen Laichballen zu unterscheiden. Oft offenbart schon ein Blick, wer da bald im Teich hüpfen und quaken wird!

Grasfrosch



Grasfrösche legen ihre Laichballen konzentriert an einer Stelle ab. Oftmals sind sie so dicht aneinander, dass nicht zwischen einzelnen Laichballen unterschieden werden kann.

Springfrosch



Die Laichballen des Springfrosches werden immer an im Wasser liegenden dünnen Ästen befestigt und sehen dabei aus wie aufgespießt. Die Ballen sind kompakt wie eine Kugel. Im Gegensatz zum Grasfrosch werden die Gelege über die ganze Teichfläche verteilt.